

**Textauszug:**

*Jean und Marie begegnen einander zum erstenmal wieder nach längerer Trennungszeit. Marie hat als Model in einer Modenschau mitgewirkt, die Jean sich mit seiner jetzigen Freundin Ina zusammen angesehen hat. Jetzt stehen beide zusammen mit Maries Kollegin Fabienne irgendwo hinter der Bühne.*

„Das ist Jean“, sagte Marie zu der Blondin, die Jean schon als geradezu klassisch schön aufgefallen war mit ihren schlanken, wie nur zum Kleidertragen und Angeschautwerden gemachten Gliedmaßen.

Die große Schöne nannte ebenfalls ihren Namen und schenkte Jean ein Lächeln, das er unter anderen Umständen nicht einfach so hingenommen hätte. Solche Lippen hatte er noch niemals gesehen, oder kam ihm das nur so vor, weil Maries so lang entbehrte Nähe ihn jetzt alles viel intensiver empfinden ließ?

Marie sah aus wie immer. Ihr Gesicht mochte eine Idee runder geworden sein, was ihr aber bestens stand. Fiel jetzt nicht von irgendwo ein Sonnenstrahl seitlich ein wie damals im Küchenwagen des Zirkus, als ihm Maries hohe Wangen zum erstenmal aufgefallen waren? O, und die holde Anmut erst ihres Scheitels!

Jean zeigte sich ungewöhnlich beredt, lobte ihre *Fashion Performance*, ebenso wie die der Blondin, die – und erst jetzt merkte er sich ihren Namen – von Marie als Fabienne angesprochen wurde. Beide standen sie da in flauschigen Bademänteln, die ganz unpassend nach Zuhause aussahen, nach heimeliger Gemütlichkeit und nach Fußhochlegen. Marie in einem pinkfarbenen, Fabienne in einem fast schwarzen. Und beide zogen an ihren Filterzigaretten, während sie Jeans beflissene Höflichkeit mit freundlichen Blicken belohnten.

Marie schlug die Augen nicht mehr so oft nieder, sie sah ihn offen und ihrer selbst bewußt an mit noch immer denselben Schrägaugen wie früher. Die gaben Jean eine Empfindung, wie man sie beim ersten Wiederbetreten seines früheren Kinderzimmers haben mag, nach Jahren der Abwesenheit. Alles ist noch an seinem Platz, man erkennt es sofort, und man fühlt sich auch gleich wieder daheim. Aber man weiß nicht so recht, ob die alten Spielsachen einem noch wirklich gehören, ob nicht inzwischen andere ihre Hände darauf gelegt und sie sich heimlich zu eigen gemacht haben, so dass es nur so aussieht, als sei alles unverändert geblieben, während in Wirklichkeit alles anders ist jetzt und man gut daran täte, wieder hinauszugehen und die Tür hinter sich zu schließen für immer.

Drinnen im Club setzte jetzt die übliche, laut dröhnende Musik ein, weshalb sich die drei nur noch schreiend verständigen konnten. Immerhin wurde klar, dass die beiden morgen nach K. weiterreisen würden, der letzten Station *unserer kleinen Tournee*, wie Fabienne es nannte, deren französischen Akzent er jetzt erst bemerkte. Aber auch Maries Stimme hatte für ihn einen etwas ungewohnten Klang. Erschien sie ihm doch eine Spur tiefer oder rauher oder mehr von unten aus dem Bauch kommend statt wie früher bloß aus dem Hals.

Wie sie da lächelnd angelehnt stand im Rahmen der feuerfest roten Hintertür, die an ihr ungewohnte Zigarette zwischen den Fingern haltend, neben dieser großen Schönen! Alles fiel ihm hier heute erst mit Verzögerung auf. Doch trotz dieser Langsamkeit kam er sich *näher dran* vor, demjenigen näher, wonach er vielleicht gesucht, worauf er vielleicht gewartet hatte, ohne zu wissen, wonach und worauf.

Als sie ausgeraucht und ihre *abgebrannten Brennstäbe*, wie Marie sagte, in dem neben der Tür stehenden alten Blechmülleimer *entsorgt* hatten, nahmen die beiden Jean einfach mit in die kleine Gerätekammer, in der sie sich während der Modenschau umgezogen hatten. Dort saß er auf einer alten Lautsprecherbox und sah den beiden Frauen beim Ankleiden zu. In dem engen, niedrigen Raum glaubte er ihre Haut riechen und dabei sogar den Geruch der einen von dem der andern unterscheiden zu können.

Aus mehreren beiläufig kurzen Bemerkungen Maries an die Adresse der sich ganz selbstverständlich nackt vor Jean bewegend Fabienne wurde ihm im Laufe des kaum einmal stockenden Gesprächs klar, dass Marie ihr nicht wenig von ihm und ihrem früheren gemeinsamen Leben erzählt haben mußte. Und so redete er immer offener, auch von Ina, die jetzt gewiß irgendwo draußen im Club auf ihn wartete, und von den zurückliegenden Jahren mit ihr. Sogar von seiner Berufstätigkeit als Staplerfahrer berichtete er.



## LESEPROBE

### „Kopf und Körper“

Jörg Neugebauer

*Soviel wie da hattest du vorher nie gesprochen. Gar nie.-*

*Kann schon sein. Aber es gab doch auch viel zu reden. Und es fiel mir so leicht, mit dir.-*

*Mit mir?-*

*Ja, mit dir fällt es mir immer leicht, da kommt das Reden von selbst. Aber das hab ich da erst gemerkt.-*

Ina war nicht mehr im Club, als Jean sie suchen ging. Er war erleichtert, weil er bis zuletzt nicht gewußt hatte, was er ihr sagen sollte.

An der Eingangstür warteten Marie und Fabienne auf ihn, als sei es klar gewesen, dass Ina weggelaufen sein würde.

Ja, *weggelaufen*, sagten sie, beide sprachen das Wort mehrmals und wie mit Genuß immer auf eine andere Weise aus, dabei die unterschiedlichsten Silben betonend, sodass dieses *Weggelaufensein* als etwas Unernstes, Lustiges erschien und alle drei auf albernste Art ins Lachen gerieten, während sie, mit dem Mann in der Mitte, die Straße überquerten.

Erst was trinken, dann tanzen, dann ins Hotel. Jean war noch nie mit zwei Frauen im Bett gewesen. Marie und Fabienne waren auch miteinander zärtlich, aber es war nicht eigentlich Zärtlichkeit. Fabienne wußte, wie sie die kleine Marie zu nehmen hatte, an der Jean dieses offene Verlangen von früher her gar nicht kannte. Verwundert vernahm er ihre ungehemmte Hingabe, die zugleich etwas ungewohnt Forderndes hatte. Fabienne freilich verstand damit mühelos umzugehen. Er bewunderte diese Frau, die alles über Marie zu wissen und ihren Körper und dessen Reaktionen bis ins letzte Detail zu kennen schien. Wobei sie diese Kenntnis souverän nutzte, um auf Marie wie auf einem Lustklavier zu spielen bis diese nur noch keuchend dalag, mit flatternden Wimpern, hinter denen Jean ihre dunklen Pupillen hin und herjagen sah.

Er selbst hatte sich dabei lediglich als freundlich geduldeten Mitspieler empfunden, als eine Art Appetithappen, den man mal eben so nebenbei genießt. Während der große, der eigentliche Hunger durch ganz etwas anderes gestillt wird.

Am Morgen erfuhr er, dass sich die Wege der zwei jungen Frauen, die einander in den zurückliegenden kaum zwanzig Tagen so nahe gekommen waren, nach dem letzten gemeinsamen Termin trennen würden. Es war wegen irgendwas mit Kanada, wohin Fabienne anscheinend zurückkehren mußte. Soviel jedenfalls verstand er aus den Erklärungen der beiden, die, im Bemühen, es ihm möglichst genau zu erklären, einander dauernd gegenseitig ins Wort fielen.

Außerdem war es äußerst unruhig an diesem Morgen in dem lauten Hotelrestaurant, in dem sie einen Morgenkaffee zu nehmen versuchten. Und bei Jean kam letztlich nur das Eine an, dass Marie also bald wieder frei sein werde. Dann trennte man sich.

Als er, per Straßenbahn, zu seiner Wohnung fuhr, hatte er zum erstenmal in seinem Leben ein Stück Papier in der Manteltasche, auf dem, in ihrer seltsam krakeligen Schrift, Maries Adresse und Telefonnummer stand.

*Aus: Jörg Neugebauer, Kopf und Körper, Roman*

